Herausgeber, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1⅓ Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. F. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 264. Sonntag, 10. November 1872.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Wie der „K. Z." geschrieben, hatte „Se. Majestät bereits in einem Schreiben an den Ober-Präsidenten v. Witzleben seine Mißbilligung auf das Unumwundenste ausgesprochen. Man erwartete vielfach, daß Herr v. Witzleben selbst um seinen Abschied einkommen werde, dies ist aber nicht geschehen. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat selbst über die Angelegenheit Bericht an den Kaiser erstattet, und Se. Majestät hat unterm 4. d. M. die Anfangs erwähnte Verfügung erlassen."

— An das kgl. sächsische Kriegsministerium ist die Mittheilung gelangt, daß die auf Befehl Sr. M. des Kaisers unter dem Präsidium Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches dort zusammengetretene Landesvertheidigungskommission bei Entscheidung der Frage, welche Umgestaltung nach den Ergebnissen und Erfahrungen des letzten Krieges in dem deutschen Festungssystem rathsam sein möchte, sich dahin entschieden, daß die Aufrechterhaltung von Dresden als Festung nicht ferner erforderlich sei. Se. Maj. der Kaiser hat die Vorschläge der Kommission gebilligt und dem sächsischen Kriegsministerium die weiteren Maßnahmen in dieser Angelegenheit überlassen. Letzteres hält es für unbedenklich, nunmehr unverzüglich die, eine Entwickelung und Erweiterung der Stadt Dresden hemmenden gesammten Rayonbeschränkungen für alle auf Altstädter Seite liegenden Befestigungswerke und für die Schanze Nr. X. bei Neudorf fallen zu lassen, und hat mit Zustimmung Sr. Maj. des Königs hiervon dem Dresdener Stadtrathe bereits Mittheilung gemacht.

— Wie auswärtigen Blättern geschrieben wird, steht auf der Tagesordnung der ersten Fraktionssitzung der Fortschrittspartei ein Gesetzentwurf, welcher in Uebereinstimmung mit dem zum Reichsbeamtengesetz vereinbarten Paragraphen allen Beamten schlechthin die Betheiligung an der Verwaltung von Erwerbsgeschäften verbietet.

— Der „N. A. Z." geht das Schreiben eines jungen Deutschen zu, der auf der Heimreise von New-York an Bord eines Bremer Lloyddampfers im englischen Canal den Schiffen unseres vor Kurzem ausgelaufenen Geschwaders begegnet ist. Früh Morgens bei stürmischem Süd-West-Wind, der eine hohe See mit sich führte, wurden die Schiffe einander gewahr, und es zeigte sich eine freudige Ueberraschung am Bord des Lloyddampfers, als in dem stattlichen Geschwader die Streitkräfte des eigenen Landes erkennbar wurden. Die Schiffe hatten nur Schratsegel gesetzt und dampften westwärts steuernd gegen Wind und Seegang an, der „Friedrich Carl" einen fliegenden Stander als Kommandozeichen führend, vorauf als Leiter, kaum bewegt von der hohen See, als achte er ihrer nicht, in Kiellinie ihm folgend „Albatroß", der in diesem Sommer schon so manche Probe schlechten Wetters bestanden hat, und endlich „Elisabeth", in ihrer leichten Bewegung einen schönen Anblick auf der hohen See gewährend. — Dem Geschwader ist in Plymouth seitens der dortigen Behörden ein äußerst zuvorkommender Empfang zu Theil geworden. Eine Aeußerung des Geschwader-Chefs, Kapitäns zur See Werner, zufolge haben alle drei Schiffe auf dieser stürmischen Ueberfahrt Eigenschaften gezeigt, die in Bezug auf ihre Seetüchtigkeit für die Reise über den Ocean zu dem vollsten Vertrauen berechtigen.

— Wie wir erwartet haben, stellen sich die angeblichen Zusicherungen, welche Bischof Räß in Baden-Baden empfangen haben sollte, als unwahr heraus. Der „K. Z." wird darüber aus Berlin geschrieben: „Sie brachten unlängst eine in verschiedene andere Blätter übergegangene Korrespondenz aus Straßburg, wonach dort das Gerücht verbreitet war, daß Bischof Räß in der ihm zu Baden-Baden vom Kaiser gewährten Audienz für den Fortbestand der geistlichen Ordensschulen besondere Zusicherungen erbeten und erhalten hätte. Diese Ausstreuung kann ich Ihnen nach zuverläßiger Information als gänzlich unwahr bezeichnen."

— Das Dementi der „Weser-Ztg." in Betreff der Versandung des „König Wilhelm" muß zu schwach gewesen sein. Heute kommt die „Norddeutsche" zum Sukkurs mit folgender Notiz: „Wir sind in mehreren Zeitungen der Nachricht begegnet, das Panzerschiff „König Wilhelm" liege gleich einem gestrandeten Wallfisch versandet und auf dem Trocknen im Bassin zu Wilhelmshaven. Es möge zur Beruhigung derjenigen, welche diesem Gerüchte Glauben beigemessen haben, das Faktum dienen, daß das stolze Panzerschiff allerdings bereits seit Wochen auf dem Trocknen steht, zum Glück aber nicht auf dem Strande, sondern wohlbehalten im Trockendock, und zwar zur Erneuerung des Bodenanstrichs und zur Revision der unter der Wasserlinie befindlichen Ventile. Bekanntlich wird diesem Verfahren in unsern Gewässern ein jedes eiserne Schiff fast alljährlich zu seiner Konservirung unterworfen. Wir können dieser Berichtigung nur die Versicherung hinzufügen, daß nicht entfernt der Befürchtung Raum zu geben ist, als könne ein Versanden des Bassins in Wilhelmshaven eintreten und dem genannten Schiff das obengedachte Mißgeschick bereiten."

Tilsit, 8. November. Heute ist hier der erste Cholerafall vorgekommen.

Hamburg, 8. November. Nach den der „Hamburger Börsenhalle" von Havanna vom 7. d. Mts telegraphisch zugegangenen Nachrichten hat Porfirio Diaz die ihm angebotene Amnestie angenommen.

Dresden, 7. November. Bei der weiteren Berathung des Gesetzentwurfs über Organisation der Verwaltung beschloß die zweite Kammer den Wegfall der Friedensrichter, sowie die Zusammensetzung des Bezirksausschusses aus Mitgliedern, welche in freier Wahl von der Bezirksversammlung gewählt werden. Die auf Beschränkung der Oeffentlichkeit der Ausschußsitzungen, sowie auf Einräumung eines dem Amtshauptmann gegen die Beschlüsse des Bezirksausschusses zustehenden suspensiven Veto gerichteten Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt.

— 8. November. Der eben erschienene Bericht der Deputation der ersten Kammer über das Volksschulgesetz lehnt die Beschlüsse der zweiten Kammer betreffs der Kommunalschulen und der Lehrerwahl durch die Gemeinden ab und stellt die Aufsicht der Geistlichen über die Ortsschulen wieder her.

Dresden, 8. November. Heute wurde von der zweiten Kammer die Berathung des Gesetz-Entwurfs über Organisation der Verwaltung zu Ende geführt. Die Bestimmungen über Einsetzung von Kreishauptleuten und Kreisausschüssen sind angenommen worden. Der Antrag auf Bildung einer einzigen Landes-Direktion mit einem zur Seite stehenden Landesausschusse in Dresden wurde ebenso, wie derjenige auf Nichterrichtung von Kreisausschüssen abgelehnt.

— Die sächsischen Majestäten empfingen, wie das „Dresdener Journal" berichtet, heute in der Zeit von 9 bis 2 Uhr die Beglückwünschungen der fremden und sächsischen Militärdeputationen und ertheilten darauf dem österreichischen Botschafter am englischen Hofe, Grafen Beust, und dem französischen Botschafter am Berliner Hofe, Marquis de Gontaut-Biron, besondere Audienzen. Hierauf nahmen dieselben die Glückwünsche des diplomatischen Korps und besonderer Abgesandten verschiedener Fürsten sowie reiche Ehrengaben von zahlreichen Deputationen aus dem Lande entgegen. Der König hat aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit mehrere Mitglieder der Armee besonders ausgezeichnet; so wurde der Kriegsminister v. Fabrice zum General der Kavallerie ernannt, dem früheren Kriegsminister v. Rabenhorst aber der Charakter als General der Infanterie verliehen. Nachmittags um 3 Uhr traf die Königin-Wittwe Elisabeth von Preußen, die Zwillingsschwester der Königin von Sachsen, hier ein. Die Stadt ist bereits festlich geschmückt und reich beflaggt.

Leipzig, 8. November. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist soeben, von einer großen Menschenmenge ehrerbietigst begrüßt, hier eingetroffen. Dieselbe hat ihr Absteige-Quartier im Hotel zum Dresdener Bahnhof genommen, gedenkt am morgenden Vormittage das Hospital zu besuchen und wird Mittags 1 Uhr nach Riesa abreisen, wo sie mit dem Kaiser Wilhelm zusammentrifft, um mit demselben gemeinschaftlich die Reise nach Dresden fortzusetzen.

Ausland.

Wien, 6. November. In Oesterreich gehört es zu den Mitteln, ein Ministerium zu stürzen, daß man die Gerüchte einer Ministerkrisis ausstreut und eine publizistische Vorbereitung zu späteren Thatsachen in Scene setzt. So verhält es sich auch mit den Gerüchten, das Ministerium Auersperg betreffend. Es gehört mit zur geheimen Geschichte unserer Zustände, wenn wir die Parteifraktion der Feudalen kennzeichnen müssen, welche Verrath übend an ihrer Nationalität und an dem Bestande des Reichs auch jetzt wieder jeden Hebel ansetzt, damit Oesterreich nicht zur Ruhe komme. Die gegenwärtige feudal-föderalistische Partei umfaßt keineswegs die bedeutendsten Adelsgeschlechter der Erblande; diese halten vielmehr ihr Deutschthum, ihren guten Willen für Oesterreich und sein Erzhaus fest. Die reichsfeindliche Adelsfraktion hat in unserem Herrenhause einen geringfügigen Anhang; der Kaiser ist ihr abgewandt und nicht weit davon entfernt ihr die Hoffähigkeit zu nehmen. Was nun dieser österreichischen Fronde den Nerv giebt, das ist die Jesuitenpartei. Einige der abgefeimtesten Sendlinge derselben haben im „Vaterland" einen Mittelpunkt gefunden. Hierzu neigt dann ein polnisch-rumänischer Zweig im „Wanderer", in welchem der berüchtigte „Armenier", Baron Petrino, sein Wesen treibt. Selbst Männer wie der vormalige Ausgleichsminister Graf Belcredi vermeiden eine engere Beziehung zu dieser Gruppe von Parteigängern, welche nur römischen Losungsworten gehorchen, aber selbst vom Erzbischof zu Wien als staatsfeindliche Fanatiker geächtet werden. Die Söldlinge dieser Partei gehören einer Kategorie an, welche selbst mit dem Namen „Reptilien" noch nicht gehörig bezeichnet ist. Ich denke, es ist hieraus zu entnehmen, daß diese Partei trotz ihres Bundes mit jedem Abhub von Land- und Stadtpöbel ohnmächtig ist, daß sie nie zur Staatsgewalt kommen kann, ohne die Volksgewalt dagegen aufzurufen. Und solche Menschen wagen es, das Ministerium mit Unglimpf zu überhäufen, weil dieses eben gegen diese Polemik voll Nachsicht ist. Da sie durch Negationen Manches erreicht haben, fußen sie mit ihren neuesten Angriffen darauf, daß zwei der jetzigen Minister, Glaser und Unger, von israelitischer Abstammung und daher bei unseren Zuständen dessen leicht zu verdächtigen sind, daß ihre doch höchst maßvollen reformatorischen Bestrebungen dem christlichen Geiste nicht entsprechen. Es ist dies schon deshalb nichtig, weil unser Kultusminister von Stremayr bisher eine nur der Kirche zu Gute kommende Unthätigkeit bewiesen hat. Ich möchte aber nicht verbürgen, daß die Agitation gegen Glaser und Unger, deren früheres Privatleben für diesen Behuf in jeder Weise durchstöbert wird, ohne Erfolg bleibt; sie werden nach Oben hin nichts mehr durchsetzen und vielleicht ein dem Lande ersprießliches Opfer bringen, wenn sie auf ihre undankbaren Aemter verzichten. Die deutsche Bevölkerung aber will andererseits den unwürdigen Widerspruch zwischen den großen legislativen Prinzipien der Staatsgrundgesetze und deren Auslegung in klerikalem Sinne nicht mehr dulden. Der Wunsch, daß man in Deutsch-Oesterreich in der konfessionellen Gesetzgebung nicht hinter dem zurückbleibe, was im deutschen Reiche geschieht, ist hier überall erwacht, und ein Ministerium, welches ihn mißachtet, kann auf den Beistand der öffentlichen Meinung nicht mehr rechnen.

Paris, 6. November. Heute Morgen fand in Versailles eine neue Unterredung zwischen Thiers und Ganesco statt, welcher der General de Cissey und Barthelemy Saint Hilaire anwohnten. In derselben ging es sehr heftig zu. Man beschuldigt Ganesco, der bisher bekanntlich auf äußerst gutem Fuße mit der Präsidentschaft stand, zu gleicher Zeit in vertrauten Beziehungen zu den Radikalen und einer auswärtigen Botschaft zu stehen, und dieses alles zu Gunsten von Chiselhurst auszubeuten, mit welchem er in geheimer Verbindung geblieben sei; seine Hauptaufgabe habe darin bestanden, die Armee einerseits mit Gambetta und den Radikalen und andererseits mit der Regierung zu entzweien, so Unzufriedenheit in derselben zu erregen und sie den geheimen Planen der Imperialisten zugänglicher zu machen. — Heute Morgen fand im Krankenhause zu Versailles, in welchem sich Mlle. Renaut befindet, die Heirath Rocheforts statt. Der Maire von Versailles, Herr Rameau, vollzog dieselbe. Rochefort hatte sich dazu verstanden, daß seine Ehe auch kirchlich eingesegnet werde. Der Abbe Follet, der bekanntlich Gefängnißgeistlicher in Versailles ist, soll ihn dazu bestimmt haben. Er war der Deputirte Adam, der von der Regierung diese Gunst für Rochefort erzielt. Er hatte sich an Frau Thiers gewandt und diese die Sache in die Hand genommen, da es sich um einen frommen Zweck handle. Die beiden Kinder von Rochefort waren bei der Ceremonie nicht anwesend. Das eine ist ein junges Mädchen von 17 Jahren und das andere ein 11jähriger Knabe, den Adam zu sich genommen hat. Rochefort, der, als er nach Versailles kam, erfuhr, daß Fräulein Renaut nur noch wenige Tage, vielleicht nur noch wenige Stunden zu leben habe, weinte bitterlich. Er ist sehr gealtert. Er wurde um 9½ Uhr vom Agenten in Civil von dem Gefängniß, wo er nach seiner Ankunft in Versailles untergebracht worden war, nach dem Krankenhause geführt; er wurde wieder nach dem Gefängniß zurückgebracht und wird heute Abend nach dem Fort Martin de Ré zurückgehen.

— Aus Versailles wird so eben gemeldet: Heute früh um 8 Uhr wurde Henri Rochefort aus dem Gefängniß nach der Krankenabtheilung des Klosters der Augustinerinnen gebracht. Um 8¾ Uhr fand im Beisein der Zeugen durch den Maire Rameaud die bürgerliche und unmittelbar darauf durch den Abbé Bourgeois, Pfarrer der St. Ludwigskirche, die kirchliche Trauung des Gefangenen mit Frl. Marie Renauld statt. Die Kranke konnte kaum ein Wort hervorbringen und die ganze Feierlichkeit machte einen tief beängstigenden Eindruck. Gegen Mittag nahm Rochefort dann von seiner sterbenden Gattin Abschied und kehrte in die Haft zurück, aus welcher er noch im Laufe des Tages wieder nach St. Martin de Pré abgeführt werden soll. — Die klerikalen Blätter erheben ein großes Triumphgeschrei darüber, daß Rochefort sich auf den Wunsch der Sterbenden auch zur kirchlichen Trauung bereit erklärt hat. An den Minister des Innern hat er folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Minister! Ich danke Ihnen für die Erlaubniß, die Sie mir gütigst bewilligt haben. Es ist mein Wunsch, noch am Tage meiner Vermählung nach St. Martin de Pré zurückgeführt zu werden, damit es nicht heiße, daß ein anderer Grund, als der wahrhafte, mich nach Versailles geführt hätte. Genehmigen Sie ꝛc. Henri Rochefort.

— Die Radikalen sind nicht wenig wüthend auf den Minister des Innern, Lefranc, daß er den Beschluß des Gemeinderaths von St. Quentin, eine dortige Straße nach dem General Faidherbe zu benennen, nicht bestätigt hat, weil, „wie hervorragend auch die Leistungen des Herrn General Faidherbe in seiner ganzen Laufbahn und namentlich in der Führung der Nordarmee gewesen sind, es doch nicht angemessen wäre, zu seinen Gunsten das Prinzip zu beseitigen, demzufolge die Benennungen der öffentlichen Wege nicht den Namen von noch lebenden Persönlichkeiten entlehnt werden dürfen."

— Der Maire von Epernay hat auf seine gestern mitgetheilte Depesche an Herrn Thiers aus dem Kabinet des Letzteren folgende Antwort erhalten:

Versailles, 2. November.

Herr Maire! Der Herr Präsident der Republik dankt Ihnen für die Beflissenheit, mit welcher Sie ihm die im Laufe des gestrigen Tages vollzogene Räumung der Stadt Epernay seitens der deutschen Truppen angezeigt haben. Er wünscht sich dazu mit Ihnen Glück und bittet Sie, in seinem Namen der Bevölkerung von Epernay zu der Ruhe zu gratuliren, welche sie bei diesem Anlasse zu beobachten wußte. Schweigen ist die würdigste Haltung dem Fremdling gegenüber, welcher sich aus einem Departement zurückzieht, aber noch mehrere andere besetzt hält. Sie wissen, Herr Maire, mit welcher Sorge der Präsident der Republik über diese Angelegenheit wacht; er hat nichts verabsäumt und wird auch ferner nichts verabsäumen, um die vollständige Räumung des Landesgebiets nach Möglichkeit zu beschleunigen; er widmet derselben seine ununterbrochenen und eifrigsten Anstrengungen. Aber der Dank der guten Bürger ist für ihn ein sehr kostbarer und süßer Lohn, und der Ausdruck Ihrer innigen Erkenntlichkeit hat ihn ebenso tief gerührt, wie Sie es selbst ohne Zweifel gewesen sind, als Sie Ihr Telegramm an ihn abschickten. Er nimmt mit gleichem Vergnügen die Versicherung Ihrer Hingebung entgegen, und Sie können gewiß sein, daß die seinige im Dienste Frankreichs nicht ermatten wird.

Genehmigen Sie, Herr Maire, meine herzlichen Grüße und meine aufrichtigen Glückwünsche.

Barthelemy St. Hilaire.

Die Stadt Reims ist, wie die von dort eingegangenen Telegramme melden, in großem Jubel. Um 10 Uhr zogen die deutschen Truppen ab. Sofort wurde die ganze Stadt beflaggt; die Pompiers bezogen die Wachtposten, ihre Musik spielte die Marseillaise, welche vom Publikum mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" begrüßt wurde. Eine halbe Stunde nach Abzug der Deutschen rückten 50 Gendarmen ein. Die Bevölkerung macht Feiertag; Abends wird das Theater wieder eröffnet. Die Offiziösen behaupten heute, daß die Kosten der Baracken nur 10 Millionen betrügen; es ist indeß nicht einzusehen, welchen Grund Herr v. St. Vallier gehabt haben sollte, dem deutschen Hauptquartier in Nancy die Ziffer von 28 Millionen Fr. anzugeben, wenn dieselbe nicht begründet wäre.

— Aus Nancy wird gemeldet, daß in den letzten Tagen zahlreichen Reisenden ohne Pässe bei Noveant und Avricourt seitens der deutschen Behörden der Uebertritt auf das deutsche Gebiet verweigert wurde, so daß dieselben genöthigt waren, nach Nancy zurückzukehren.

Paris, 7. November. Es wird gemeldet, daß der Konflikt zwischen Thiers und der Majorität der Armee-Kommission beigelegt ist; die Mitglieder haben ihre Entlassung zurückgenommen und die Sitzung ist ohne neue Scene verlaufen. Der „Temps" setzt auseinander, daß der Prozeß Bazaine unmöglich vor dem Monat Juni beginnen könne. Rochefort hat gestern durch Heirathsakt seine drei Kinder legitimirt.

— Das „Siècle" veröffentlicht eine im Ganzen deutschfeindliche Korrespondenz aus Weißenburg, in der jedoch folgendes Bekenntniß vorkommt: „Es wäre ein schwerer Irrthum, zu glauben, daß das Elsaß gegenwärtig tyrannisirt wird, daß die Polizei dort wirthschafte wie z. B. ehemals die österreichische in der Lombardei und Venedig. Was man auch gesagt hat, was man auch noch immer sagt, dem ist nicht so. Die Regierung entfaltet eine regelmäßige Thätigkeit und ein maßvolles Gebahren. Die administrativen Maßregeln, welche sie trifft, sind meistentheils sehr weise und überhaupt scheint sie von den besten Dispositionen für die Bevölkerung beseelt zu sein. Ich glaube hiermit nur Wahrheiten zu sagen, die sich jedem aufdrängen, der nur ein wenig unparteiisch die

thatsächliche Lage der annektirten Provinzen betrachtet. Allein um dieses Urtheil fällen zu können, darf man die höheren Behörden nicht für die von vielen untergeordneten Beamten täglich begangenen Ungeschicklichkeiten und Rohheiten verantwortlich machen Diese hätten, wie die Elsässer und selbst die einsichtsvollen Deutschen es zugeben, besser gewählt werden können."

Paris, 8. November. Der Präsident der Republik wird seine Botschaft erst am Mittwoch oder Donnerstag verlesen. Man betrachtet es als gewiß, daß ein auf die konstitutionellen Fragen bezüglicher Antrag in den ersten 14 Tagen nicht gestellt werden wird und glaubt, daß alsdann der Präsident der Nationalversammlung, Grevy, die Bildung einer Kommission vorschlagen wird, welche sich ausschließlich mit der Prüfung sämmtlicher konstitutioneller Fragen zu beschäftigen hätte. Die Annahme dieses Antrages dürfte nicht zu bezweifeln sein. — Der Präsident der Republik hat dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika seine Glückwünsche zu der voraussichtlichen Wiederwahl desselben ausgedrückt. — Von der britischen und der portugisischen Regierung ist in deren indischen Streitfrage der Präsident Thiers zum Schiedsrichter gewählt worden.

Newyork, 7. November. Betreffs der Wahlen stellt sich eine immer größere Majorität für die republikanische Partei heraus. Nur in Missouri ist das Resultat noch zweifelhaft. — Die Handelskammern von Newyork und Boston stellen das Verlangen auf, daß die neuliche Verordnung des Präsidenten Grant wegen Erhebung von Differentialzöllen schon auf diejenigen Schiffe Anwendung finden müsse, welche am Tage des betreffenden Erlasses nach ihrem Bestimmungshafen abgesegelt seien. — Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Mexiko ist Leido de Tejada einstimmig zum Präsidenten gewählt. Das Land ist vollständig ruhig. Die dortigen Blätter sprechen die Erwartung aus, daß die wegen der Verhältnisse an der Grenze mit den Vereinigten Staaten noch obwaltenden Schwierigkeiten baldigst beigelegt werden.

Kairo, 28. Oktober. Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, Munzinger habe bei seinem Vordringen in die nordabessinischen Provinzen eine Schlappe erlitten. Daß etwas Wahres an der Sache sein muß, beweist die Zurückhaltung, welche in offiziellen Kreisen beobachtet wird. Thatsache ist, daß noch $1\frac{1}{2}$ Regimenter nachgesandt worden sind. Aus Allem geht übrigens hervor, daß sich die egyptische Expedition nur auf eine Okkupation der Bogosländer, höchstens noch der nächstliegenden Distrikte, beschränken wird, um die Straße von Massaua über Kassala nach Khartum zu sichern. Munzinger ist ein zu guter Kenner von Land und Leuten, als daß man ihm den chimärischen Plan zutrauen könnte, ganz Abessinien für die egyptische Regierung erobern zu wollen. Die neuesten Nachrichten aus Khartum melden, daß Sir Samuel Baker sich bereits auf dem Rückzuge befinde.

Provinzielles.

Stettin, 9. November. Seit einigen Tagen befindet sich der Herr Geh. Baurath Stein, Mitglied des Direktoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, in Berlin, um den Verkehrsstockungen auf dem Stettiner Bahnhofe abzuhelfen. — Eine Abtheilung des Königlichen Eisenbahnbataillons ist auf dem gedachten Bahnhofe augenblicklich mit der Legung neuer Schienenstränge beschäftigt.

— Die nächste Sitzung des „Stettiner Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft" findet am Mittwoch, 13. d. M., statt; es soll dann die Frage bezüglich des Zucht-Viehmarkts in Stettin zum Abschluß gebracht werden.

— Unter der Firma „Pommersche Chamotte-Waaren-Fabrik Aktien-Gesellschaft" ist in Berlin eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 150,000 Thlr. in 1500 Aktien à 100 Thlr. gegründet worden, deren Zweck Erwerb und Fortführung der in Podejuch bei Stettin belegenen Töpke u. Seehausenschen Chamottewaarenfabrik und der Vertrieb der Fabrikate derselben ist. Der Aufsichtsrath kann das Kapital auf 200,000 Thlr. erhöhen; die ersten Zeichner haben auf ein Drittel der neuen Emissionen das erste Bezugsrecht. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. April bis 31. März. Vom Reingewinn erhalten zuerst die Aktionäre 5 Prozent Zinsen, dann vom Ueberschuß der Reservefonds 5 bis 8 Prozent, der Vorstand 10 Prozent, der Aufsichtsrath 12 Prozent und den Rest die Aktionäre als Superdividende.

— Die Maßregeln, welche zur Ermittelung des verschwundenen Böckler'schen Kindes ergriffen worden sind, haben ergeben, daß die polizeiliche Kontrole der umherziehenden Gewerbetreibenden im Allgemeinen nicht mit der erforderlichen Wachsamkeit ausgeübt worden ist, indem sich bei den in dieser Angelegenheit in den verschiedenen Theilen der Monarchie stattgefundenen Verhaftungen herausgestellt hat, daß der größte Theil der zur Haft gebrachten Hausirgewerbtreibenden als: Musiker, Marionettenspieler, Seiltänzer, Gymnastiker, Kesselflicker, Schirmmacher, Handelsleute, Kammerjäger ꝛc. gar keine Gewerbe-Legitimationen besessen, also das betreffende Gewerbe unbefugt ausgeübt hat. Auch haben solche Gewerbetreibende Kinder mit sich geführt, welche im schulpflichtigen Alter sich befanden. Es ist nun den Ortspolizei-Behörden, sowie den Aufsichtsbeamten die strengste Ueberwachung solcher Gewerbetreibender von den Landrathsämtern zur Pflicht gemacht worden.

— Einer Allerhöchsten Anordnung zufolge wurde für die während des Krieges in der Heimath erworbenen Verdienste eine bestimmte Ordenskategorie mit besonderen Abzeichen verliehen. Se. Maj. der Kaiser und König hat nun durch Erlaß vom 28. September d. J., genehmigt, daß von den in Rede stehenden Orden und Ehrenzeichen der Kronenorden 3. und 4. Klasse, sowie das allgemeine Ehrenzeichen mit dem rothen Kreuze und dem Erinnerungsbande, resp. ohne das rothe Kreuz, aber mit dem Erinnerungsbande den Hinterbliebenen der Dekorirten belassen, beziehentlich ausgehändigt werden dürfen.

— In Betreff der „Heranziehung der Beamten zu den Schullasten" hat der Minister des Innern in Gemeinschaft mit dem Cultusminister die nachfolgende Entscheidung getroffen: Nach dem Plenarbeschlusse des k. Obertribunals vom 20. Juni 1833 hat die von der kompetenten Staatsbehörde anerkannte, für den öffentlichen Unterricht eingerichtete, mit einem Schulvorstande versehene Schulsocietät (Schulgemeinde) die Eigenschaft einer Korporation. Aus der somit den Schulgemeinden zuerkannten korporativen Selbstständigkeit folgt, daß dieselben nicht integrirende Theile der politischen Gemeinde sind. Die Unterhaltung der Schule ist also zunächst Societätslast und nach § 20 ff. II. 12 A. L.-R. Obliegenheit der sämmtlichen Hausväter, zu denen auch die im Societätsbezirke wohnhaften Beamten gehören, so lange nicht von Seiten der politischen Gemeinde mit Zustimmung der Schulgemeinde die Schulunterhaltungskosten auf den Kommunaletat übernommen worden sind. Erst mit dem Eintreten dieses Falles, wodurch die Schule Kommunal-Anstalt und ihre Unterhaltung Kommunallast im Sinne des § 1 bis 3 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 wird, kommen die Beamten in die Lage, die Bestimmungen dieses Gesetzes für sich in Anspruch nehmen zu können.

— Wiederholt haben wir der auch von hier aus stattfindenden umfassenden Kartoffelausfuhren nach England gedacht. Wie nun aus sicherer Quelle verlautet, lagern in Rotterdam mehrere Schiffsladungen Kartoffeln, welche von verschiedenen Spekulanten dorthin gesandt wurden, um in England damit einen höheren Preis zu erzielen. Letzteres hat sich aber als unmöglich herausgestellt, indem die Kartoffeln dort in ausreichender Masse und bedeutend billiger feilgeboten werden. Unsere Landwirthe mögen sich dies merken und mit ihrem Kartoffelvorrathe nicht zurückhalten, damit sie nicht schließlich eine Konkurrenz hervorrufen, die nur zu ihrem Schaden ausschlagen kann.

— (National-Dampfschiffs-Kompagnie Stettin-Newyork.) Der Dampfer „Argo", Kapitän Chew, expedirt durch Herrn C. Messing in Stettin, ging am 6. November mit zahlreichen Passagieren für Newyork in See.

— Zwei Brutalitäten, wie sie neuerdings mehrfach auf den Straßen unserer Stadt und in der Umgegend vorgekommen sind, waren gestern Gegenstand der Verhandlung vor der Kriminal-Abtheilung des Kreisgerichts. Am 27. August Mittags passirte ein hiesiger Handlungsdiener bei der Baumbrücke das Trottoir, wobei drei Arbeiter ihm den Durchgang erschwerten. Im Vorbeigehen berührte der Handlungsdiener den einen von ihnen, den Arbeiter Johann Albert Streutz von hier. Dieser packte sofort den Handlungsdiener an, warf ihn gegen die Wand des Hauses und als der Handlungsdiener dann die Flucht ergriff, lief er ihm nach und schlug ihn dermaßen auf den Hut, daß dieser völlig unbrauchbar wurde. Str. behauptet, die That in der Trunkenheit ausgeführt zu haben, was aber durch die Zeugen-Aussage widerlegt wird. — Ein zweiter Fall trug sich in der Nacht vom 29 zum 30. Juni in Grabow zu. Dort passirten zwei junge Damen in Begleitung eines Kaufmannes die Gießereistraße. Ihnen entgegen kamen einige Männer, unter diesen der Schlossergeselle Bernhard Franz Julius Dittmer aus Grabow, welcher ohne jede Veranlassung die eine Dame dermaßen über den Kopf schlug, daß sie zusammensank. Auch dieser schützte Trunkenheit vor, während die Zeugen davon nichts bemerkt haben. In beiden Fällen lautete das Urtheil auf 4 Monate Gefängniß. In den Gründen wurde hervorgehoben, daß die Strafe deshalb so hoch gegriffen sei, weil in neuerer Zeit der öffentliche Verkehr häufig auf die brutalste Weise beeinträchtigt werde.

Stargard, 8. November. Die in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 15. Oktober gewählten unbesoldeten Stadträthe, die Herren Landschafts-Sekretär Meyers, Thierarzt Bürger, Kaufmann Düringshofen, Rentier Block, Landschafts-Rendant Dumstrey und Rentier Pieper sind von der Königl. Regierung zu Stettin bestätigt worden und werden in der zum 11. d. M. angesetzten öffentlichen Stadtverordnetensitzung eingeführt werden. Dagegen haben die Herren Rentier Carl Jantz und Kaufmann Ninas die auf sie gefallene Wahl abgelehnt, Herr Bauinspektor Buchterkirch ist inzwischen gestorben. Die hierdurch nöthig werdende Ersatzwahl von drei Magistrats-Mitgliedern ist gleichfalls auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

☐ **Stralsund**, 8. November. Die Bettelei von Vagabonden und ähnlichem arbeitsscheuen Gesindel nimmt in der hiesigen Gegend so überhand, daß sie endlich zu energischen Gegenmaßregeln herausfordert. In der Stadt geschehen namentlich durch derartige arbeitsfaule Subjekte an Kleidungsstücken und anderen Gegenständen, die sie gelegentlich beim Betteln mitgehen heißen, vielfache Diebstähle, wie die Verhandlungen des Kreisgerichts darthun; eben so durch zum Betteln abgerichtete Kinder. Auf dem Lande machen diese Vagabonden die Straßen unsicher, gehen truppweis oder sich vertheilend durch die Dörfer und nach den Gehöften, und wissen es oft so einzurichten, wenn der Mann nicht zu Hause ist, um von der Frau eher etwas zu erpressen. Verschiedene Einbrüche sind neuerdings auf dem Lande in hiesiger Gegend und auf Rügen von diesen Leuten geschehen, wobei sie sich zum Opfer gewöhnlich wohlhabende Landleute und Prediger, bei denen sie fette Speckseiten vermuthen, aussuchen. Nicht Mangel an Arbeit ist der Grund dieser sozialen Auswüchse, denn die Arbeitskräfte sind hier sehr knapp, sondern Trägheit und Mitleiden am unrechten Orte vieler Einwohner, wodurch die Faulheit privilegirt und das Vagabondenthum groß gezogen wird. Der hiesige Bürger-Verein hat daher gestern Abend eine Versammlung anberaumt, bei welcher auch Nichtmitglieder erscheinen konnten, um einen Verein gegen die überhand nehmende Hausbettelei zu gründen und steht zu erwarten, daß das Publikum so viel als möglich diesem Beispiele folgen wird. — Gestern Abend fand in der erleuchteten St. Nikolai-Kirche ein Konzert zum Besten der bei der Kessel-Explosion in Greifswald Verunglückten statt. Die Ausführung geschah vor einer zahlreichen Zuhörerschaft durch den Dornbecktor'schen Gesangverein und die Kapelle des 14. Infanterie-Regiments. Es wurden nur ernste, durchschnittlich geistliche Musikstücke vorgetragen, welche mit Präzision und Liebe zur Sache exekutirt wurden und daher sich auch des Beifalls der Zuhörer erfreuten.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 8. November. (Stadt-Theater.) „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nicolai, gehört zu dem Besten, was wir an launigen Opern besitzen. Der Dichter Mosenthal hat den Humor Shakespeare's trefflich zu bewahren gewußt, und die Musik hat sich demselben in einer so vollendeten Weise angeschmiegt und ihn zur Geltung gebracht, daß es eine wahre Lust ist, dem Spiele zuzusehen und den Tönen zu lauschen. Das Haus war denn auch fast ausverkauft. Die Besetzung der Rollen war aber auch eine sehr glückliche, die Aufführung eine gelungene zu nennen. Fräulein Haupt, Frau Fluth, spielte und sang die Hauptrolle mit einer Laune und einem Uebermuthe, wie er für diese Rolle geziemt. Es schien ein Stück Shakespeare's Geistes über sie gekommen zu sein, so sprudelte der Humor hervor und riß die übrigen Darsteller mit fort. Es zählt diese Rolle zu dem Besten, was wir gesehen haben. In Frau Kleffel, Frau Reich, fand sie eine gute Freundin, welche ihre Leistungen trefflich unterstützte. Der Sir John Fallstaff des Herrn Schönwolff war gleichfalls eine ausgezeichnete Leistung, ganz im Shakespeareschen Geiste, überall voll Laune und sprudelnden Witzes. Herr Blaue gab im Gegensatze dazu die leidenschaftliche Rolle des eifersüchtigen Herrn Fluth, und wußte dieselbe durch Gesang wie Spiel trefflich zur Geltung zu bringen. Im Gegensatze zu diesen von Leidenschaft und Uebermuth übersprudelnden Scenen hatte Frl. Wiewiorowska, als Anna Reich, von drei Liebhabern umschwärmt, die Aufgabe, das sentimentale Element zur Geltung zu bringen. Sie löste diese Aufgabe sehr gut und unter großem Beifalle des Publikums, obwohl ihr eigentliches Feld das heiter launige ist, auf dem sie sich die Gunst des Publikums unzweifelhaft erworben hat. Die drei Verehrer derselben, Fenton, Herr Milder, Dr. Capes, Herr Walther und Junker Spärlich, Herr Ziesenitz, unterstützten durch treffliches Spiel, der erste auch durch schönen Gesang. Wir erinnern uns nicht, die Arien und Duette der Anna Reich und des Fenton sonst so gut gehört zu haben. Die Aufführung zählte unzweifelhaft zu dem Besten, was dieser Winter uns bisher geboten.

Vermischtes.

— In ihrer Wohnung im Regents Park wurde am 5. d. Mts., 7 Uhr 15 Min. Vorm., nachdem alle erdenklichen und von den zu Rathe gezogenen medizinischen Autoritäten empfohlenen Vorbereitungen für das längst erwartete Ereigniß getroffen waren, Madame Nilpferd von einem 3' 6" großen und 100 Pfund schweren kräftigen Jungen entbunden. Mutter und Kind befinden sich nach Umständen wohl. Das Junge soll, da es am Tage der Entdeckung der berüchtigten Pulververschwörung das Tageslicht erblickt hat, den Namen Guy Fawker erhalten. Die interessante Wöchnerin darf sich fürs Erste dem Publikum noch nicht zeigen, da man befürchtet, sie würde durch den Andrang und die Zerstreuungen in ihren Mutterpflichten gestört werden. Gegenwärtig schwelgt Madame ganz im Mutterglücke, rollt ihre großen Augen, spitzt ihre Ohren und giebt ihre Freude durch Ausrufe (im Baß) zu erkennen, was von dem liebenswürdigen Kleinen (im Discant) stets beantwortet wird. Im Uebrigen pflegt das letztere ruhig neben der gigantischen Mutter zu liegen, wenn er nicht dann und wann eine kleine Umschau in der mütterlichen Residenz für gut befindet. Das Auge erkennt sofort eine große Familienähnlichkeit zwischen Mutter und Kind, daß der Farbe nach wie polirtes Mahagoni aussieht. Das europäische Publikum wird hoffentlich die Nachricht mit Freuden aufnehmen und dem jungen Weltbürger von Herzen gratuliren, um so mehr, als Europa nur elf Nilpferdgeburten mit angesehen hat, und von diesen alle früh das europäische Jammerthal verlassen haben. Sechs wurden in Amsterdam, zwei in Paris, drei in England geboren. Langes und glückliches Leben daher für Hippopotamus XII.

— (Lakonische Kürze.) Während sein Rival Greeley auf Schritt und Tritt langathmige Reden hält, scheint der Präsident Grant mehr dem Grundsatze: „Schweigen ist Gold" zu huldigen. Gelegentlich eines ihm zu Ehren in Chicago gegebenen Bankets folgte Toast auf Toast, Grant leerte stets mit Seelenruhe sein Glas und that im Uebrigen als ginge ihn die ganze Sache nichts an. Endlich hielt der Mayor eine Anrede, die nicht weniger als 35 Minuten währte. Nach deren Beendigung blickte Alles auf den Präsidenten, in athemloser Spannung einen „Speech" erwartend. Grant that zwei lange Züge an seiner Cigarre, erhob das Glas und sagte ganz trocken: „Much obliged! Your health!" (Sehr verbunden — Ihr Wohl!) Sparsamer kann man unmöglich sein.

— Die „Madras Mail" berichtet eine gräßliche Begebenheit in Allahabad. Ein eingeborener Beamter des dortigen Polizeigerichts hatte bei einer Versteigerung der Effekten eines unlängst verstorbenen Arztes einige Medikamente erstanden. Unter denselben befand sich ein Fläschchen Strychnin, das er wahrscheinlich mit Morphium verwechselte, denn er ging daran, einer Anzahl seiner Bekannten dessen Eigenschaften als denjenigen des Opiums ähnlich zu rühmen. Mehrere seiner Freunde, die dem Opiumgenusse huldigten, baten sich eine Probe aus und 6 Personen, fünf Männer und eine Frau, kosteten auf der Stelle das tödtliche Gift. Von denselben stürzten drei binnen 20 Minuten todt zu Boden, und die anderen drei wurden nur durch schleunige Anwendung von Magenpumpen von Seiten eines herbeigerufenen Arztes gerettet.

— (Ein zeitgemäßer Vorschlag.) Nach den Gesetzen des nordamerikanischen Staates Ohio kann eine Frau den Wirth, der ihrem Manne zu viel oder, wenn dieser ein Trunkenbold ist, überhaupt zu trinken giebt, auf Schadenersatz verklagen. Das „Albany Evening Journal" meldete dieser Tage, daß eine Frau sechs Wirthe zu gleicher Zeit jeden auf 10,000 Doll. Schadenersatz verklagt hat und ist vollkommen damit einverstanden, daß die Wirthe die Frau schadlos halten müssen für den Schmerz, den sie ihr bereitet. „Wie wäre es," fragt nun ein anderes Journal, „wenn man durch Gesetze auch die Putzmacherinnen und Modewaarenhändler haftbar machen würde für den Schmerz, den sie so vielen Männern bereiten?"

— (Bairisches Bier in Japan.) In der Hauptstadt Japans, Yokohama, hat ein unternehmungslustiger Deutscher, Namens Schedler, eine bairische Lagerbierbrauerei gegründet, und sollen die Herren Japanesen bereits ganz eifrige Verehrer des Bieres geworden sein. Sie nennen es Tscho ko da ba tu. Ferner wird berichtet, daß der dortige Kaiser (Mikado) zehn bairische Bierbrauer verschrieben hat, um die Brauerei allgemein in seinem Lande einzuführen.

— In Baltimore schlug jüngst bei einem Unwetter der Blitz in das dortige Theater ein, während man dort gerade ein neues Drama einstudirte. Der elektrische Schlag traf die Kuppel des Gebäudes und zerstückelte das Dach derselben. Von da pflanzte er sich durch die Gasleitung in das Innere fort und machte die Flammen aus den Röhren hervorsprühen, so daß der Saal plötzlich erleuchtet war. Eine Explosion erfolgte jedoch nicht. Hierauf drang der Strom durch eine Seitenthür nach der Straße hinaus. Mehrere Schauspieler wurden betäubt, einige leicht, andere schwer verletzt.

Börsenberichte.

Stettin, 9 November. Wetter: Schön. Wind SW. Barometer 28" 3'". Temperatur Mittags + 9° R.

Weizen fest und höher, per 2000 Pfund loco gelber nach Qualität 50—80 Rt., per November 81—$81\frac{1}{2}$ Rt. bez., per November-Dezember $81\frac{1}{4}$ Rt. Gd., $81\frac{1}{2}$ Br., per Frühjahr $81\frac{1}{2}$—82 Rt. bez., per Mai-Juni 82 Rt. nominell.

Roggen fester, per 2000 Pfund loco ruff. 52—$54\frac{3}{4}$ Rt., inländischer 54—$56\frac{1}{4}$ Rt., per November $53\frac{3}{4}$ Rt. bez u. Gd, per November-Dezember do., per Dezember-Januar 54 Rt. bez. u. Br, $53\frac{3}{4}$ Gd., per Januar-Februar $54\frac{1}{2}$ Rt. nom, per Frühjahr $54\frac{7}{8}$—$55\frac{1}{4}$ Rt. bez, $55\frac{1}{8}$ Rt. Br. u. Gd., per Mai-Juni $54\frac{7}{8}$—$55\frac{1}{8}$ Rt. bez. u. Br., $55\frac{1}{8}$ Gd.

Gerste behauptet per 2000 Pfund loco nach Qualität 48—$55\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer unverändert, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38—46 Rt., per November $45\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühjahr $45\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco 45—$50\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl wenig verändert, per 200 Pfund loco 23 Rt. Br., per November u November-Dezember $22\frac{1}{6}$—$22\frac{1}{12}$ Rt. bez., Dezember-Januar $22\frac{1}{4}$ Rt. bez., Januar-Februar $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., April-Mai $23\frac{5}{12}$ Rt. Br. u. Gd., September-Oktober $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd., $23\frac{5}{6}$ Rt. Br.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $18\frac{1}{6}$ Rt. bez., kurze Lief. ohne Faß $18\frac{5}{24}$ Rt. bez., November $18\frac{1}{6}$, $\frac{5}{24}$ Rt. bez., November-Dezember $17\frac{5}{6}$ Rt. Br., Frühjahr $18\frac{1}{4}$—$\frac{7}{24}$ Rt. bez.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco 94—98 Rt., November $97\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Angemeldet: 3000 Centner Roggen, 1000 Centner Rübsen, 150 Faß Petroleum.

Regulirungs-Preise: Weizen $81\frac{1}{4}$ Rt., Roggen $53\frac{3}{4}$ Rt., Rübsen $97\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl $22\frac{1}{8}$ Rt., Spiritus $18\frac{1}{6}$ Rt., Petroleum $7\frac{1}{6}$ Rt.

Landmarkt:

Weizen 60—80 Rt., Roggen 52—56 Rt., Gerste 40—50 Rt., Hafer 28—33 Rt., Erbsen 52—56 Rt. Heu pr. Ctr. $22\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh per Schock 7—9 Rt., Kartoffeln 10—15 Rt.

Rococo.

Novelle von

Karl Frenzel.

1. Kapitel.

Es war in der zehnten Abendstunde. Noch nicht lange war Mademoiselle Marie Gaussin, die liebenswürdige Schauspielerin der Comédie française, aus dem Theater in ihre Wohnung zurückgekehrt. Mit entzückender Anmuth, unter dem lauten Beifall der Zuschauer, hatte sie in Voltaire's Lustspiel „Nanine," das in diesem Herbst zu den Neuigkeiten der Bühne gehörte, die Hauptrolle gespielt, „Nanine oder das besiegte Vorurtheil" ist der Titel des Stücks, und die Handlung dreht sich um die Liebe des Grafen Olban zu der liebenswürdigen, aber armen und im niederen Stande geborenen Nanine. Jetzt, nachlässig in ihrem Lehnstuhl ruhend, mußte Mademoiselle Marie lachend sagen, daß sie in Wirklichkeit sich beinahe in Naninens Lage befinde. Ihr zur Seite, zärtlich ihre Hand fassend und noch zärtlicher zu ihr aufschauend, saß auf einem kleinen Sessel der junge Vicomte Marcel von Montjoye und sprach zu ihr in leidenschaftlichen Ausdrücken von . . . Ja, sie hörte nicht Alles; der Triumph, den sie auf der Bühne errungen, verwirrte ihr Köpfchen, und sie wiegte kokett ihre kleinen Füße in den rothen Schuhen mit den hohen Absätzen auf der gepolsterten Bank, auf der sie ruhten, hin und her. Marcel hatte Voltaire's Komödie ergriffen und deklamirte die Verse des Grafen, in denen er Naninen das Geständniß seiner Liebe macht.

„Das steht nicht in der Rolle," unterbrach ihn jetzt schelmisch die Schauspielerin. „Voltaire's Verse sind richtiger und viel weniger feurig. Sollten Sie zu all' den Vorzügen, die Sie besitzen, theurer Marcel, auch noch den haben, ein Liebling der Musen zu sein? So viel Gaben erregen meinen Neid und meine Eifersucht."

„Sie spotten, Marie! Sie wissen, daß Alles, was ich habe, und was ich bin, zu Ihren Füßen liegt!"

In solchen Betheurungen, in dem Getändel holder Worte und süßer Schwüre ging die Unterhaltung eine Weile hin; der junge Mann war unerschöpflich in seinen Versicherungen, in dem Ausdruck seiner Liebe, und Marie Gaussin ebenso reich an scherzhaften Wendungen und anmuthigen Neckereien.

Das zärtliche Paar saß in einem behaglich eingerichteten Zimmer, im Kamin brannte ein lustiges Feuer; ein Schirm mit buntbemaltem chinesischem Papier bespannt schützte sie vor der Gluth, falls sie unbehaglich werden sollte; auf dem Gesims zwischen zwei dickbäuchigen Porzellan-Vasen stand eine Stutzuhr, den Liebenden gerade gegenüber, aber sie waren zu glücklich und zu ausschließlich mit sich beschäftigt, um auch nur flüchtig dem unerbittlichen und unermüdlichen Gang des Zeigers zu folgen. Die Grazien, wenn sie aus den Wolken herabgeschaut, würden sich des Anblicks der Schönen und Glücklichen gefreut haben; aber nicht immer ist eine Freude der Sterblichen, was den Unsterblichen wohlgefällt. Welche Augen hätte der alte Graf von Montjoye gemacht, wäre ihm im Spiegel seines Bibliothekzimmers, in dem er gerade ein Buch über die Heldenthaten des Marschalls Villars im spanischen Erbfolgekrieg las, dies Bild erschienen! Nicht um zu den Füßen einer Schauspielerin die Zeit zu verträumen, hatte er seinen einzigen Sohn nach Paris gesandt. Verdrießlichen Sinnes, unmuthig über die Wandlung oder, wie er sagte, die Verschlechterung der Zeiten, hatte er sich längst nach seinen Gütern in Languedoc zurückgezogen; sein Sohn, der schöne, glänzende Marcel, erschien ihm geeigneter, den Namen und den Ruhm der Montjoye's am Hofe von Versailles zu vertreten.

Heute schrieb man den dreizehnten November des Jahres 1749, und der Vicomte verweilte gerade zwei Monate in Paris — ein neunzehnjähriger, lebhafter und, was Alles sagen will, schwärmerisch verliebter, phantastischer Jüngling, der in all' diesen Tagen Nichts als Mademoiselle Marie Gaussin in der Welt gesehen und mit vollen Zügen das Glück seiner jungen Freiheit und seines Reichthums genoß. Endlich war er den Belehrungen des Hofmeisters und der strengen Aufsicht des Vaters entflohen. In dem Schloß der Langenweile in Languedoc hatte jede Stunde ihre Ordnung und ihr Geschäft gehabt; immer zur bestimmten Stunde setzten sich Vater und Sohn zu Tische, immer zur bestimmten Stunde machten sie einen Spazierritt; es pflegte am Morgen einen harten Verweis zu geben, wenn der Vater am Abend vorher das Licht in dem Gemach des Sohnes länger, als vorgeschrieben war, hatte brennen gesehen. Von alledem war nun keine Rede mehr! Die volle ganze Freiheit beglückte Marcel. Nach Laune konnte er kommen und gehen, essen und schlafen, fechten und reiten. Niemand durfte ihn zur Rechenschaft ziehen; zwei Diener, eine wohlgefüllte Börse, zwei prächtige Pferde standen ihm zur Verfügung, er wußte gar nicht, was er mit seinem Ueberfluß und seiner Unabhängigkeit beginnen sollte. Nur eins hatte er sich fest gelobt, diese kostbare Freiheit nicht wieder aufzugeben. Er betrachtete darum den Beutel voll Briefe, die ihm der Vater an die Vetter und Tanten, an alte Gönner und Freunde zur Empfehlung mitgegeben hatte, mit heimlichem Unwillen, er merkte darin eben so viele listigen Fallen, die man ihm stellte, und statt die Schreiben zu überreichen, verschloß er sie in den innersten Kasten seines Schrankes. Nur mit jungen Leuten, seinen Standesgenossen, die ebenso wie er der Zucht ihrer Hofmeister entronnen, ein müßiggängerisches Leben in Paris führten, verkehrte er. Eine einzige Ausnahme hatte er, wenn auch mit Widerstreben, machen müssen: im Sommer hatte der Marquis von Noailles, der in erster Ehe eine Schwester des Grafen von Montjoye geheirathet, denselben besucht; Marcel konnte, in Paris angekommen, nicht umhin, sich ihm vorzustellen, schon aus Besorgniß, ihm einmal unerwartet zu begegnen. Er war überrascht, im Palaste des Marquis eine junge, reizende Dame zu finden: Noailles' Gemahlin. Die Frau Marquise schien für den etwas schüchternen, befangenen und linkischen Landjunker, dessen dunkle feurige Augen eine ganz eigene stumme Beredsamkeit hatten, beim ersten Blick eine besondere Theilnahme zu fassen. „Betrachten Sie mich wie eine rechte Tante," sagte sie lächelnd, „rechnen Sie auf all' meinen Einfluß, ich werde Ihnen Nichts verweigern."

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Clara Schmieden mit Herrn Franz Guse (Ballenberg). — Fräulein Elise Horn mit dem Königl. Förster Herrn Wolffram (Stralsund — Croix-Simon). —

Geboren: Ein Sohn: Herrn Schröder (Stettin). — Herrn Carl Stewert (Stralsund). — Herrn Kiesler (Dramburg). — Eine Tochter: Herrn G. Bottschalk (Stettin). —

Gestorben: Herr Carl Lypke (Stargard). — Herr Peter Darm (Thiessow). — Rentier A. Krabbe (Neuendorf). — Frau Laura Francke geb. Manthey (Stettin). — Frau E. Dinse (Stettin). — Sohn Erich des Herrn v. Koß (Stargard). —

Termine vom 10. bis incl. 16. Novbr.

In Subhastationssachen.

12. Kr.-Ger. Stettin. Das auf der Silberwiese hierselbst belegene Grundstück des Kaufmanns Louis Ottomar Leistner.
12. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Grundstück Nr. 121a daselbst des Mühlenbesitzers Carl Martin Fr. Olwig.
12. Kr.-Ger.-Comm. Neuwarp. Grundstück Nr. 70 u. 78 daselbst (excl. der zu letzterem gehörigen Weideabfindung) dem Postboten Ludwig Köppen gehörig.
13. Kr.-Ger.-Comm. Fiddichow. Die dem Mühlenmeister Eggert gehörigen, bei Jägersdorf belegenen Grundstücke.
13. Kr.-Ger.-Comm. Wollin. Wohnhaus Nr. 125 daselbst, der Wittwe des Quatzners Borck und deren 3 Kindern gehörig.
13. Kr.-Ger.-Comm. Stepenitz. Grundstück Nr. 4 in Sabessow des Bauerhofsbesitzers Wilh. Moldenhauer.

In Konkurssachen.

10. Kr.-Ger. Stolp. Zweiter Anmelde-Schlußterm. Kaufmann Max Borchardt daselbst.
15. Kr.-Ger. Stolp. Zweiter Prüfungsterm. Kaufmann Max Borchardt das.
16. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Prüfungsterm. Kaufmann Samuel Jessel hier.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 10. November werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloßkirche.
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 2 Uhr.
Herr Kandidat Nedwig um 5 Uhr.
Donnerstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde:
Herr General-Superintendent **Dr. Jaspis.**

In der Jakobikirche.
Herr Prediger Schiffmann um 10 Uhr.
Herr Kandidat Krockow um 2 Uhr.
Herr Prediger Hoffmann aus Frauendorf um 5 Uhr.
(Jahresfeier des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins).

In der Johanniskirche:
Herr Militair-Oberpfarrer Hildebrandt um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst).
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Kandidat Adler um 5 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
Herr Candidat Fischer um 2 Uhr.

In der Gertrudkirche.
Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Kandidat Heberlein um 5 Uhr.

In der Lukaskirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte 9 Uhr,)

In Grabow:
Herr Superintendent Hasper um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hübner um 9 Uhr.

Torney in Salem.
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ Uhr u. Nachm 2½ Uhr Lese-Gottesdienst

Stadtverordnetenwahlen.

Da durch die fortdauernden Geldbewilligungen der Stadtverordneten die Steuerkraft der Bürger Stettin's bereits auf's Höchste gespannt ist und durch die in Aussicht stehenden Ausgaben für Festungsankauf, Kanalisation, Rathhausbau rc. nothwendig eine weitere Steigerung der Abgaben unvermeidlich wird, **so ist es dringende Pflicht jedes Wählers, bei den Stadtverordnetenwahlen nicht zu fehlen und seine Stimme nur gewissenhaften, unabhängigen, praktischen u. sparsamen Männern zu geben.**

Der Gustav-Adolph-Verein

feiert am Sonntage um 5 Uhr in der Jakobikirche sein Jahresfest. An diese Feier schließt sich die Generalversammlung in der Taufkapelle, zu welcher alle Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Zieglerquartal in Woldegk findet am Donnerstag, den 14. November statt.

Müller.

Permslaff, den 5. November 1872.

Die diesjährige Herbst-General-Versammlung der Pomm. ökonomischen Gesellschaft wird am Sonnabend, den 23. November cr., von 9 Uhr Vormittags ab, im Hotel des Herrn Neurssen zu Cöslin abgehalten werden.

Wir laden alle Mitglieder der Pomm. ökonomischen Gesellschaft sowie sonstige Freunde und Beförderer der Landwirthschaft zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Haupt-Directorium
der Pomm. ökonomischen Gesellschaft.
s. v. Hagen.

Größtes
Uhren- und Luxus-Lager
von **Hermann Koehler,**
Stettin, Breitestr. 1, Paradepl.-Ecke.
Zu billigsten Preisen empfehle ich:
Uhren jeder Art
gegen mehrjährige Garantie,
namentlich **Regulateurs,** mit auch ohne Schlagwerk. Ferner Hals-, Westen-, Broche- und Collier-Ketten, sowie Schlüssel, Medaillons, Kreuze ꝛc. von **ächtem Talmi-Gold. Reparaturen gut u. billig.**

Herren-Stiefel.
Mein Lager ist augenblicklich mit fertigen Stiefeln überfüllt und so es mir auch an Räumlichkeit mangelt, verkaufe ich aufs schnellste zu nachstehend herabgesetzten Preisen:
Herrenstiefel mit Schaft u. Doppelsohlen, früher 4 Rh. 15 Sgr., jetzt 3 Rh. 20 Sgr.
Herrenstiefel mit Schaft, einsohlig, früher 3 Rh. 15 Sgr., jetzt 2 Rh. 17 Sgr. 6 ₰.
Herrenstiefel mit Gummizug 2 Rh. 15 Sgr.
Herrenstiefel mit Gummizug und Doppelsohlen, früher 3 Rh. 20 Sgr., jetzt 2 Rh. 25 Sgr.
Lackstiefel für Herren jetzt 3 Rh. 15 Sgr.
Rindlederstiefel, lange u. halblange, mit Doppelsohlen, früher 6 Rh., 7⅓ u. 8 Rh., jetzt 4½ Rh., 5 Rh. u. 5 Rh. 20 Sgr. Auch ein bedeutender Theil guter Damen-Lederstiefel werden ebenfalls billiger verkauft im
Berliner Schuh- und Stiefel-Bazar von
David Grau,
kl. Domstr. 19.

DACHPAPPE
Steinkohlentheer, Asphalt ꝛc.
empfehlen
[illegible] Hauswitz & Co.,
Comtoir Frauenstraße 11—12.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Stettin, Schulzen- und Königsstr.-Ecke,
Breslau, Ohlauer-Str. 45, alte Landschaft.
Grösstes Magazin für vollständige
Küchen-Einrichtungen.
Complette Preisbücher auf Wunsch gratis und franco.

Die Weinhandlung
von
W. Rosenstein.
Breite- u. gr. Wollweberstr.-Ecke Nr. 69.
empfiehlt
Chât. Calon, Chât. Canet
Medoc Pauillac,
St. Julien a Fl. 5 Sgr.,
Medoc Margaux a Fl. 7½ Sgr.,
Medoc Pougeauy a Fl. 7½ Sgr.,
Château La Rose a Fl. 7½ Sgr.,
Château La Fitte a Fl. 10 Sgr.,
Château Reichewille a Fl. 10 Sgr.,
Rheinweine:
feine Laubenheimer a Fl. 6 Sgr.,
Nackenheimer a Fl. 5 Sgr.,
Moselblümchen, Deidesheimer a Fl. 5 Sgr.,
Forster Riseling, Claus Johannisberg a Fl. 7½ Sgr.,
1868. **Laubenheimer Riseling** a Fl. 7½ Sgr.,
Steinberger Cabinet a Fl. 7½ Sgr.,
Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr.,
feine Muscat-Lünell a Fl. 5 Sgr.,
echten Muskateller a Fl. 7½-10 Sgr.,
der feine **Madeira, Portwein, Sherry** a Fl. 10—12½ Sgr.,
Teneriffa, Franzw. a Fl. 7½ Sgr.,
süssen u. herben Ober-Ungarwein aus dem beliebten Sarokfar-Verschleiß, a Fl. 10, 12½—15 Sgr.,
feiner Jamaica-Rum a Fl. 5 Sgr.,
feinen Cognac a Fl. 5 Sgr.,
feinen Arrac a Fl. 5 Sgr.,
Punsch-, Grog- u. Glühwein-Extract a Fl. 10 Sgr.,
Cognac, Arrac u. Rum, den feinsten zu Thee, unverschnitten a Fl 10—15 Sgr.,
Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt. Emballage und Flaschen werden billigst berechnet und franko zum berechneten Preise wieder zurückgenommen. Probekisten a 11 Flaschen in gewünschten Sortiment stehen zu Diensten.

Das
Piano-Magazin
der Pianoforte-Fabrik von
E. Wilke,
Königsstr. 1, Ecke der Beutlerstraße,
empfiehlt in reicher Auswahl
Pianinos
zu Fabrikpreisen unter 5jähr. Garantie.
Theilzahlungen und gebrauchte Instrumente werden angenommen und Bestellungen nach außerhalb prompt und gewissenhaft ausgeführt. Urtheile von hervorragenden musik. Autoritäten über die Gediegenheit der Fabrikate liegen im Magazin zur gefl. Einsicht aus.

Zahnschmerzen jeder Art werden **sofort** durch den berühmten Indischen Extrakt — wo alle andern Mittel nicht helfen, — sicher beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Aecht in Fl. a 5 Sgr. im Allein-Depot für **Tempelburg** bei **H. R. Gützlaff,** für **Gützkow** bei **Wilh. Eisermann.**

König Wilhelm-Verein.
Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von **Kriegern** und deren zurückgebliebenen Familien.
Gesammtzahl der Loose 100,000.
Gesammtzahl der Gewinne 6702.
Hauptgewinn 15,000 Thaler,

1 Gewinn zu 5000 Rh.	6	Gewinne zu	500 Rh.	200	Gewinne zu	25 Rh.
1 „ „ 3000 „	12	„ „	300 „	400	„ „	20 „
1 „ „ 2000 „	16	„ „	200 „	2000	„ „	10 „
2 „ „ 1000 „	22	„ „	100 „	4000	„ „	4 „
	40	„ „	50 „			

Die Ziehung findet bestimmt vom 25—27 November statt.
Loose a 2 und 1 Thlr. sind nur noch kurze Zeit zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.
Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke bei einen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

E. Aren, Breitestraße 33.
Auch in diesem Jahre eröffne ich, um meinen Kunden Gelegenheit zu vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen zu geben, einen Weihnachts-Ausverkauf. Außerordentlich günstig eingekaufte Parthien von Kleiderstoffen, sowie außerdem erhebliche Preisermäßigung sämmtlicher anderer Artikel sichern vorzüglichste und billigste Bedienung.
E. Aren, Breitestraße 33.

Das Magazin
von Leinen- und Baumwollenwaaren jeder Art,
und
die Fabrik
fertiger Wäsche
von
E. Aren, Breitestraße 33,
bietet wie weit und breit anerkannt stets großartigste Vorräthe in allen nur möglichen in dieses Fach schlagenden Artikeln. Ganze Aussteuern stets fertig vorräthig. Besonders
Oberhemden
nach stets neuesten Modellen elegant u. gut gearbeitet.
Billigste Preise und reellste Bedienung sichert der Ruf der Firma.
E. Aren, Breitestraße 33.
Auswahlsendungen nach außerhalb stehen sofort zu Diensten.

Liebig's chemisch reines Malz-Extract, die Flasche 10 Sgr.
(Vacuum-Präparat des Apothekers **J. Paul Liebe,** Dresden).
Vorzügliches und leicht verdauliches ungegohrenes Extract des feinsten Malzes.
Anwendbar bei Hals- und Brustleiden, bei Scorphulose der Kinder als Ersatz des Leberthrans. Dosis 1—3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in beliebigem Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser ꝛc.
Chemisch reines Malz-Extract (ungegohren) mit Eisen, dasselbe mit Eisen und Chinin, ⅟₁ Fl. — 12½ Sgr., ½ Fl. — 6½ Sgr., dasselbe schwach gehopft und stark gehopft, die Fl. — 10 Sgr.
Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form, zur Bereitung der Liebig'schen Suppe durch einfaches Auflösen ohne Kochen, die Fl — 10 Sgr. Auf 12 Fl. — 1 Fl. Rabatt.
Zu haben im General-Depot bei **C. A. Schneider,** Stettin, Rossmarkt- und Louisenstrassen-Ecke.
Niederlagen: in Stettin bei **H. Lümmerhirt,** beim Apotheker **Friederici,** Grabow a. O., bei Apotheker **Hoffmann,** Stralsund bei Apotheker **R. Just,** Bärwalde i. P. bei **Carl Faltz,** Swinemünde bei Apotheker **Marquardt,** Greifenberg i. P. bei **Alexander Gruss** Nenstettin bei **Ludwig Stubbe,** Anklam bei **Ernst Neidel** Demmin bei **F. Sinspeter,** Wollin bei **Otto Alberts,** Colberg bei **Schubert Söhne,** Strassburg U.-M. bei **Eduard Knss.**

Tokayer!!
Die ausgezeichneten Eigenschaften wie die hochfeine Qualität des Ober-Elsässischen Tokayers haben sich nunmehr allgemeine Anerkennung erworben und hat sich dies überaus köstliche Gewächs namentlich durch seine überraschend wohlthätige Wirkung auf den Magen so trefflich bewährt, daß derselbe von fast allen medizinischen Autoritäten empfohlen und dem sogenannten mediz. Tokayer (welcher durch seine meist unnatürliche Süße den Kranken wiedersteht) in jeder Weise vorgezogen wird. **Ju fast allen größeren Apotheken Deutschlands bereits eingeführt.** Als feiner Tafelwein darf namentlich unser 68. **Tokayer** den theuersten Rheingauweinen ebenbürtig zur Seite gestellt werden, im Fasse, wie auf Flaschen gezogen, kann derselbe jedes Alter erreichen und wird durch langes Lagern immer feiner und boquetreicher.
Da wir mit der Versendung unser 69. Tokayer nunmehr begonnen haben, so bitten wir um rechtzeitige Aufträge — Die Versendung geschieht in durchaus guten Fässern franko Bahnhof Straßburg gegen Cassa oder Nachnahme per ⅟₁ Hektoliter (140 Flaschen) 60 Rh., „ ½ „ (70 „) 30 Rh. incl. Fässer,
Ferner empfohlen: 70. Türckeimer (roth) a 28 Rh., 70. Rappoltsn, edel, a 26 Rh. per Hektoliter incl. Faß.
Straßburg, den 18. Oktober 1872.
H. Arensmeier & Co.

Dreimal raffinirtes amerikanisches
Imperial-Astral-Petroleum,
a Liter-Fl. 4 Sgr., bei Entnahme größerer Parthien billiger, empfiehlt
Wilhelm Pigard.

Capotten für Damen u. Kinder von 15 Sgr. an,
Baschliks in vielen Dessins sehr billig.
26 Louis Wiener, Schuhstraße **26**
Moirée-Röcke v. 1⅓ Rh. an,
Stepprröcke von 1 Thlr. 5 Sgr.

Vorzüglich schönen
Astrachan
zum Besetzen, in braun und schwarz, a Elle nur 20 Sgr.
empfiehlt
Louis Wiener,
Schuhstraße Nr. 26.

9. Schuhstraße 9.
Gummischuhe
in bekannter guter Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen
Der kleine Laden von
Herm. Osmar,
9. Schuhstraße 9.

Condensirte Milch,
präparirt von der Anglo-Swiss-Condensed-Milk-Company für Kinder als Ersatz der Muttermilch, sehr bequem für Haushaltungen, Reisende ꝛc.), sofort anwendbar durch einfaches Auflösen in Wasser, Thee, Caffee, Chocolade ꝛc. — 1 Büchse (ca. 1 Pfd.) a **10 Sgr., auf 12 B. 1 B. Rabatt,** im General-Depot bei
C. A. Schneider,
Stettin, Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Deutsche Parfümerie
Friedr. Jung & Co.,
Königl. Sächs. Parfümeurs in Leipzig.
Königs-Seife,
die mildeste Seife mit sammtartigem weissen Schaum und feinem Wohlgeruch. 2 Grössen a 5 u. 10 Sgr. pr. Stück in allen achtbaren Parfümeriehandlungen

Hotel de Russie,
Louisenstraße 19.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich im **Hôtel de Russie** parterre links gelegenen Lokale eine **Restauration** und **Bier-Geschäft,** für eine reichhaltige Speisekarte ist gesorgt, **warme u. kalte Speisen** der Jahreszeit angemessen, zu jeder Tageszeit zu billigen Preisen, feine **Weine, Porter, Ale, Grog, Thee, Chocolade, Caffee,** von 10 Uhr Morgens ab frische **Bouillon** mit Ei; ferner ein feines **Erlangnr Bier** a Seidel 2½ Sgr., feines **Bairisch Bier** vom Faß a Seidel 1½ Sgr., Berliner Weißbier, geschlossene Gesellschaften können auf Wunsch separate Zimmer bekommen.
H. Weise, Hotel de Russie.

Für eine ältere größere Werkstätte nach außerhalb wird zur selbstständigen Leitung derselben ein tüchtiger Schneidermeister als Werkführer unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. Näheres zu erfahren bei
Schwedt a. O., den 2. November 1872.
Meyer Lobatz,
Berlinerstraße 224.

Ein unverheiratheter
Ober-Inspektor,
der bereits ein größeres Rittergut verwaltet hat und mit den landwirthsch. Verhältn. Pommerns vertraut ist, wird zur selbstständ. Leitung eines hochadligen Besitzes von ca. 5000 Mg. in Pommern bei fix. Geh. u. Tantieme **sofort** zu engag. gesucht. Akademische Bildung sehr erwünscht. **Nähere Ausk.** giebt gegen franco Einsend. der Zeugn. u. curricul. vitae der Kaufm. **Moritz Alexander, Breslau,** Neudorfstr. 2.

Solide Firmen werden Behufs Uebertragnng größerer **General-Agenturen** (Raten- und Rentenbank) für **Stettin** zu engagiren **gesucht.**
Adressen befördert **sub B. 7086** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Stadt-Theater.
Sonntag. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten.

Hierbei eine Beilage.

Durer Kohlen-Verein

der bisher

vereinigten Liebieg'schen Kohlen-Felder.

Aktien-Kapital 1,666,700 Thlr. in 16,667 Aktien a 100 Thlr. = 150 fl. Silber.

Sitz der Gesellschaft: Dresden.

Aufsichtsrath:

Josef Ritter **von Mallmann**, Konsul des Deutschen Reiches in Wien.
Heinrich Freiherr **von Liebig**, in Firma: Johann Liebig & Comp.
Dr. **Alexander Peez.**
Wilhelm Knoop, in Firma: Robert Thode & Co., Konsul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.
Dr. **Friedrich von Huze.**
Advokat Dr. **Gustav Lehmann.**
Direktor **Johann Pechar.**
Advokat **Oswald Matthäi.**
Josef Goldschmidt, Firma: Berliner Bankinstitut Josef. Goldschmidt & Comp.

Das deutsche und österreichische Kapital hat sich in den letzten Jahren kaum einer anderen Gegend so bereitwillig und in so reichlichem Maaße zugewendet, als dem berühmten Durer Kohlenbecken.

Zuerst galt es die für den Massentransport von Kohle erforderlichen Eisenbahnen herzustellen, und es geschah dies in so umfassender Weise, daß im Winter 1872 bereits sechs Schienenstränge von Dux auslaufen werden, während drei weitere concessionirt und noch zahlreiche andere projektirt sind.

Als dieses Bahnnetz in seinen Grundzügen hergestellt und dadurch die für den Transport großer Kohlenmengen erforderliche Concurrenz der Abfuhrstraßen gesichert erschien, lenkte das Großkapital seine Aufmerksamkeit auf den Ankauf von Kohlenwerken. — Die Herren **Johann Liebieg & Comp.**, durch ihre verschiedenen industriellen Unternehmungen in die dortige Gegend geführt und mit den örtlichen Verhältnissen auf das Genaueste vertraut, erfaßten rechtzeitig die Gelegenheit, eine Anzahl durch Mächtigkeit, Qualität und Lagerungsverhältnisse der Kohle, sowie durch ihre Lage ausgezeichnete Objekte anzukaufen. Diese Objekte sind nunmehr in das Eigenthum einer Gesellschaft übergegangen, in deren Verwaltung die Herren Johann Liebieg & Comp, eingetreten sind.

Die vereinigten Kohlencomplexe der Firma Johann Liebieg & Comp. sind:

Namen der Grubenmaaßen.	Zahl derselben.	Tiefe des Flötzes.	Mächtigkeit.	Nächste Eisenbahnverbindung.	Namen der Grubenmaaßen.	Zahl derselben.	Tiefe des Flötzes.	Mächtigkeit.	Nächste Eisenbahnverbindung.
		Klafter.					Klafter.		
I. Kreuzerhöhungszeche bei Dux	16 200,704 □-Klafter.	3 –50	10	Dux-Bodenbacher und Außig-Teplitzer über Ladowitz.	IV. Amalie bei Ladowitz.	22½ 282,270 □-Klafter.	3—22	12	Biela-Linie u. Schwazer Flügel der Aussig-Teplitzer Bahn, Prag-Dux, Pilsen-Dux.
II. Barbara-, Valentin-, Antonia-Zeche bei Oberleitensdorf-Ossegg.	62 890,374⅙ □-Klafter.	2—80	14	Dux-Bodenbacher, Brüx-Freiberg, Brüx-Pirna.	V. Ludwig bei Kutterschitz.	22 275,968 □-Klafter.	3—5	9—12	Biela-Linie der Aussig-Teplitzer Bahn.
III. Wilhelm I. und II. bei Dux-Ladowitz.	17½ 219,520 □-Klafter.	14—22	14	Außig-Teplitzer.	VI. Maria Verkündigung, Franz Salesius, Martin und Barbara Feld bei Bilin-Preschen.	43 520,263 □-Klafter.	5—30	10	Prag-Dux, Pilsen-Dux u. Außig-Teplitzer Bahn.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, umfassen die in 6 Gruppen gegliederten, aber sämmtlich in der Durer Mulde an bevorzugten Punkten gelegenen Kohlencomplexe der Firma Johann Liebieg & Comp. 183 Grubenmaaße à 12,544 Quadratklafter sammt Ueberschaaren = 2,389,119 Quadratklafter (circa 2930 Preuß. Morgen) mit einer bereits konstatirten Kohlenmenge von vier bis fünf Milliarden Centner.

Die Kohle liegt in einer mäßigen Tiefe, theilweise in nahezu horizontaler Ablagerung, theilweise dem durch sorgfältigste Bohrungen nachgewiesenen, sehr regelmäßigen und gleichmäßigen Verflachen der Ränder der großen Durer Mulde folgend.

Die Flötzmächtigkeit beträgt im Durchschnitte 10—12 Klafter, und die Qualität der Kohle ist eine so vorzügliche, daß z. B. diejenige von Oberleitensdorf-Ladung zu metallurgischen Zwecken weithin, so insbesondere auch nach den jenseits des Erzgebirges gelegenen sächsischen Kupferhämmern verführt wird.

Auf nicht weniger als 4 Complexen ist ein Gewinnen der Kohle durch Tagbauten zuläßig.

Die gründlichen Bohrungen lassen die Methode der rationellsten Ausbeutung der Objekte als zweifellos erscheinen und verleihen den auf ihre Beschaffenheit basirten Berechnungen seltene Durchsichtigkeit und Bestimmtheit.

Der in Fachkreisen rühmlichst bekannte Königlich Preußische Bergmeister Herr Schmidt in Görlitz, welcher die Grubenfelder untersucht hat, konnte nur das günstigste Urtheil abgeben.

Der Kaufpreis für die Werke beträgt 1,353,340 Thaler = 2,030,010 Gulden ö W. in Silber.

Das Betriebskapital ist mit 313,360 Thaler = 470,040 Gulden ö. W. in Silber in Aussicht genommen.

Das Gesammtkapital beläuft sich demnach auf 1,666,700 Thaler = 2,500,050 Gulden ö. W. in Silber.

Das ganze in 16,667 Aktien à 100 Thaler = 150 Gulden ö. W. in Silber zerlegte Kapital wurde von einem Syndikats-Konsortium fest übernommen und sind die unterzeichneten Firmen beauftragt, solche für Rechnung des Syndikates zur Zeichnung aufzulegen.

Die Anmeldungen werden

am Montag und Dienstag, den 11. und 12. November c.,

in den üblichen Geschäftsstunden bei nachstehenden Stellen entgegengenommen:

Wien: Johann Liebig u. Comp., Länderbankenverein.
Prag: Johann Liebig u. Comp.
Reichenberg: Johann Liebig u. Comp. Reichenberger Bank.
Teplitz: Teplitzer Bank und deren Filialen in Aussig und Komotau.
Chemnitz: Chemnitzer Bankverein.
Dresden: Sächsischer Bankverein. Robert Thode u. Comp. D. Wallerstein.
Freiberg: Heinrich Rode.
Leipzig: Leipziger Wechsler- und Depositenbank.
Pirna: Pirnaer Bank und deren Fillale in Meißen.
Zwickau: Hentschel u. Schulz.
Berlin: Berliner Bankinstitut Josef Goldschmidt u. Co.
Frankfurt a. M.: Die Rheinische Effektenbank.
Augsburg: Heinzelmann u. Comp.
Carlsruhe: Straus u. Comp.
München: Baierische Handelsbank.
Nürnberg: W. J. Gutmann.
Stuttgart: Stuttgarter Bank.
Winterthur: Bank in Winterthur.
Aachen Die Aachener Bank für Handel und Industrie,
Coblenz R. J. Goldschmidt.
Cöln Die Rheinische Effectenbank.
Hannover Alexander Simon. D. Peretz. Die Provinzial-Wechslerbank.
Beuthen Oberschlesische Bank für Industrie-Handel.
Breslau Gebrüder Guttentag.
Bromberg Die Provinzial-Wechslerbank.
Bremen Agentur der niedersächsischen Bank.
Danzig Der Danziger Bankverein.
Erfurt Der Thüringische Bankverein.
Gera Gebrüder Oberländer.
Görlitz Die Communalständische Bank und die Commandite des schlesischen Bankvereins.
Halle Der Hallesche Bankverein Kulisch, Kämpf u. Cie.
Liegnitz Filiale der Provinzial-Wechslerbank.
Lübeck S. L. Cohn.
Magdeburg Der Magdeburger Bankwerein. von Klincksiek.
Posen: Ostdeutsche Bank.
Rostock: Die Rostocker Vereinsbank.
Stettin **Stettiner Vereinsbank.**

Wien und Berlin, am 8. November 1872.

Joh. Liebieg & Co.

Berliner Bankinstitut
Josef Goldschmidt & Co.

Subscriptions-Bedingungen.

1. Die Actien werden vollgezahlt ausgegeben, lauten auf 100 Thaler pro Stück und sind darauf vom 15. November c. 5% Zinsen zu vergüten.
2. Der Subscriptions-Preis ist pari.
3. Bei der Anmeldung sind 10% des gezeichneten Nominal-Betrages baar oder in guten Werthpapieren zu deponiren.
4. Im Falle der Ueberzeichnung des aufgelegten Betragrs bleibt Reduktion der einzelnen Anmeldungen vorbehalten.
5. Für die zugetheilten Beträge werden voll eingezahlte Aetien der Interims-Scheine gegen Baarzahlung der vollen Valuta von 100% und der unter 1 bemerkten laufenden Zinsen a 5% vom 15. November c. unter Anrechnung der bei der Zeichnung hinterlegten 10% ausgehändigt. Der Erscheinungstag wird in üblicher Weise bekannt gemacht.